



Das Projekt "Kontroversen in der europäischen Migrationspolitik –
Schutzgewährung versus Grenzsicherung (KideM)" wurde mit
Unterstützung der Europäischen Union im Rahmen des Programms
"Europa für Bürgerinnen und Bürger" gefördert

Geltend für den
Programmbereich 2, Maßnahme 2.1 - "Städtepartnerschaften"

Beteiligung: Das Projekt involvierte ... Bürgerinnen und Bürger, insbesondere ... Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt ... (Land), ... Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt ... (Land) etc.

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in ... (Stadt, Land), von TT/MM/JJJJ bis TT/MM/JJJJ statt.

Kurze Beschreibung:

Tag TT/MM/JJJJ widmete sich: ...

Tag TT/MM/JJJJ widmete sich: ... etc.

Geltend für den
Programmbereich 2, Maßnahme 2.2 - "*Netzwerke von Partnerstädten*",
Maßnahme 2.3 - "*Zivilgesellschaftliche Projekte*",
Programmbereich 1 – "*Europäisches Geschichtsbewusstsein*"

10 Veranstaltungen wurden im Rahmen des Projekts durchgeführt:

Veranstaltung 1: „2. Internationale Schlepper- und Schleusertagung (ISS)“

gemeinsame Veranstaltung des Flüchtlingsrates Bayern, bordermonitoring.eu, Bundesverband Schleppen und Schleusen, Fluchthilfe und du (Wien) sowie borderline-europe

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 136 Bürgerinnen und Bürger.

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in den Münchener Kammerspielen, München, Deutschland vom 16.10.2015 bis zum 18.10.2015 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war ein öffentliches Diskussionsforum zu schaffen, bei dem der Blickwinkel auf den aktuellen Diskurs über Schlepper und Schleuser erweitert und in seinen historischen Kontext gestellt wird, der Begriffswandel dieser Tätigkeit vom eher positiv besetzten Begriff des „Fluchthelfers“ zum eindeutig negativ konnotierten „Schlepper“ in Erinnerung gerufen wird und die damit verbundenen juristischen Interpretationen und die damit einhergehende Kriminalisierung thematisiert werden. An drei Konferenztagen wurden in vier Panels mit internationaler Beteiligung die jüngere Geschichte der „Fluchthilfe-Schlepperei“, die aktuellen Praxen dieser Tätigkeit, die Kriminalisierung und verschiedene Beispiele kultureller und zivilgesellschaftlicher Interventionen in diese Auseinandersetzung dargestellt. Gerade die kontrovers angelegte Debatte hat zu einer großen medialen Aufmerksamkeit geführt, wie sich an einer ca. 60-seitigen Pressedokumentation der Münchener Kammerspiele erkennen lässt.

Veranstaltung 2: „Grenzen auf und Zäune nieder! Flucht(hilfe) in Zeiten dynamischer Grenzpolitik(en)“

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 52 Bürgerinnen und Bürger.

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Innsbruck/Österreich am 11.12.2015 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war die Diskussion von Praktiken der Flüchtlingshilfe, die Entwicklung der Judikatur in Schleppereiprozessen, sowie die geschichtliche Bedeutung der vorübergehenden Öffnung der Grenzen im September 2015. Erörtert wurden aber auch der mittlerweile begonnene Roll-back, die Verschärfung der Gesetze, der neue eiserne Vorhang und der drohende Rechtsruck, sowie neue Formen des Widerstands.

Veranstaltung 3: „Scafisti“ o soccorritori? L’immagine del “trafficante” dalla Cap Anamur ad oggi”

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 40 Bürgerinnen und Bürger durch direkte Teilnahme sowie weitere Interessierte in diversen Gesprächen und Diskussionsveranstaltungen, insbesondere 35 Teilnehmer*innen aus der Stadt Palermo/Sizilien und Umgebung, 3 Teilnehmer*innen aus der Stadt Trapani/Sizilien und 2 aus Kiel/Deutschland.

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Palermo/Italien am 04.04.2016 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war darzustellen, wie es bei der heutigen Grenzsicherung noch möglich ist, einen Asylantrag in einem europäischen Staat zu stellen, wenn die Menschenrechte und die Freiheit des Einzelnen in Konflikt mit den Sicherheitspolitiken und der europäischen Gesetzgebung zur Migration geraten. In der ersten Veranstaltung wurde das Bild des „Schleppers“ und der „Retter“ vom Fall der Cap Anamur im Jahr 2004 bis heute in einer Diskussion mit dem damaligen Kapitän der Cap Anamur, dem Anwalt im Prozess gegen die Cap Anamur und mit einer Mitarbeiterin des Partnervereins Borderline Sicilia zu den Verfahren gegen Migranten als „Schlepper“ erörtert. Hiermit sollte das allgemein übliche Bild des sogenannten „Schleppers“ differenziert werden. Zudem wurde der Diskurs „Kriminalisierung der Retter“, ein derzeit sehr aktuelles Thema, wieder aufgegriffen und dem interessierten Publikum dargelegt, dass sowohl die Migrant*innen als auch die Retter zum Opfer des Systems der Sicherheitspolitiken werden.

Veranstaltung 4: “Vorstellung des Schlepper*innenberichtes 2016”

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 38 Bürgerinnen und Bürger.

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Wien/Österreich am 28.05.2016 statt

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war die Vorstellung des Schlepper*innenberichts 2016. Nach einer kurzen Einführung zu den Gründen, aus welchen die Herausgabe eines Schlepper*innenberichts notwendig erscheint, folgten drei Inputs zu den Themenfeldern Widerstände, Ausblicke und Allianzen. Den Schluss des Workshops bildete eine gemeinsame Diskussion zu zukünftigen Perspektiven, Zielen, Visionen und Handlungsräumen.

Veranstaltung 5: „In fuga dalla Libia – chi sono veramente i „presunti scafistis“?“

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 65 Bürgerinnen und Bürger, insbesondere 58 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (leider haben sich nicht alle TN eintragen wollen, es waren mehr als 80 TN anwesend) aus der Stadt Palermo/Sizilien (Italien), 2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt Alcamo/Sizilien (Italien), 1 Teilnehmer aus Ragusa/Sizilien (Italien), 2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt Rom/Italien, 2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt Turin (Italien), 2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt Misilmeri/Sizilien (Italien)

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Palermo/Italien am 30.06.2016 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war: Während des so genannten "Arabischen Frühlings" im Jahr 2011 zerfiel der libysche Staat und damit auch die Grenze, die Abfahrten verhinderte. Heute kann man nicht mehr von einem funktionierenden libyschen Staat sprechen. Die Veranstaltung hat die aktuelle Situation im Transitland für Migrant*innen Libyen beleuchtet. Es wurde dargestellt, warum es Migrant*innen nicht möglich ist, in Libyen zu bleiben, sondern der einzige Weg in eine vermeintliche Sicherheit das Boot über das Mittelmeer ist. Eine in Libyen ansässige Journalistin, ein Asylrechtsexperte, ein Staatsanwalt, der Untersuchungen gegen als Schlepper angeklagte Migranten leitet und Vertreterinnen von Borderline Sicilia und borderline-europe stellten in dieser Veranstaltung dar, wer die so genannten Schlepper in den meisten Fällen wirklich sind. Die mangelnde Differenzierung in der öffentlichen Meinung führt zur Vorverurteilung von Migrant*innen und in der Folge zu rassistischem Denken, die Veranstaltung diente zur Information der interessierten Bevölkerung, um den vorurteilsverhafteten Medienberichten differenziert und fachspezifisch etwas entgegenzusetzen.

Veranstaltung 6: „Neue Fluchtwege, Pakt mit einem Phantom?“

gemeinsame Veranstaltung des Flüchtlingsbeauftragten des Landes Schleswig-Holstein, der Diakonie Schleswig-Holstein und borderline-europe

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 74 Bürgerinnen und Bürger, darunter insbesondere ca.10 Angehörige der Landes- und Bundespolizei sowie Vertreter der Landesregierung.

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Kiel/Deutschland am 18. Juli 2016 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war über die Verschiebung von Fluchtrouten durch die Abschottung bestimmter Grenzabschnitte der EU und die dabei auftretenden menschenrechtlichen und humanitären Konfliktkonstellationen zu informieren und zu diskutieren. Durch die Schließung der Balkanroute und den EU-Türkei-Deal verlagerten sich Fluchtrouten vom östlichen zum zentralen Mittelmeer, da die Ursachen für die Flucht nicht geringer geworden waren, mit der Konsequenz steigender Todesfälle bei der Überfahrt. Die Absicht auch diesen Grenzabschnitt abzuschotten mit dem Versuch analog zum EU-Türkei-Deal ein vergleichbares Abkommen mit Libyen abzuschließen wirft gravierende völker- und menschenrechtliche Probleme auf, deren Konsequenzen nicht oder nur sehr schwer mit den humanitären Grundwerten der EU in Übereinstimmung zu bringen sind.

Veranstaltung 7: „Für das Recht auf legale Wege – Solidarität und Unterstützung für Geflüchtete in Mexiko und Europa“, gemeinsame Veranstaltung der Heinrich-Böll-Stiftung, Medico International, dem Bildungswerk Berlin und borderline-europe

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 98 Bürgerinnen und Bürger, darunter insbesondere Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Mexiko und Italien

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Berlin/Deutschland vom 17. bis 18. Oktober 2016 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war aufzuzeigen, dass die Grenzabschottung und damit die Einschränkung von legalen Möglichkeiten der Schutzsuche nicht nur ein europäisches Problem ist, sondern in relativ ähnlicher Form und mit vergleichbaren Konsequenzen für die Flüchtenden an der Grenze zwischen den USA und Mexiko geschieht. Allerdings berichteten die mexikanischen Gäste von einer verbreiteten Tradition der kirchlichen Unterstützung für Geflüchtete und einem nicht übersehbaren zivilgesellschaftlichen Protest und Widerstand gegen das Sterben lassen. Auch hier stellte sich in der Diskussion die Frage, inwieweit die ansonsten viel gepriesenen westlichen Werte wie Humanität, Menschenrechte und Demokratie angesichts der Realität immer weniger glaubhaft werden.

Veranstaltung 8: „Wege nach Europa – Zwischen Schutzgewährung und Grenzsicherung“

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 32 Bürgerinnen und Bürger.

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Wien/Österreich am 01.12.2016 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war: Nach dem langen Sommer der Migration 2015 in dem der Kontrollanspruch des europäischen Grenzregimes in Frage gestellt war, zeigen sich Wege nach Europa mehr als ein Jahr später deutlich mühsamer, teurer und gefährlicher. Die Diskussion über Wege nach Europa verdeutlicht die fehlenden legalen Zugangsmöglichkeiten und setzt damit eine Debatte um die Notwendigkeit von Fluchthilfe fort.

Veranstaltung 9: Informationsveranstaltung zur Grenzabschottung der EU am Beispiel Melilla

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte direkt 32 Bürgerinnen und Bürger.

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Berlin/Deutschland am 02.02.2017 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war auf die tödlichen Konsequenzen einer immer rigider werdenden und die Zäune immer höher bauenden Abschottungslogik aufmerksam zu machen. Dazu berichtete ein Geflüchteter der lange Zeit vor den Zäunen von Melilla in den Bergen gelebt hat und während dieser Zeit in Kooperation mit Filmemachern zum Koautor des Filmes „Those who jump“ geworden ist. Auch hier zeigte sich wieder, in was für einem kontroversen Verhältnis die rigide Grenzabschottungspolitik zu den humanitären und menschenrechtlichen Werten der EU stehen und wie wichtig es für die Zivilgesellschaft ist, aber auch für die internationale Glaubwürdigkeit der EU, diese Werte zu verteidigen.

Veranstaltung 10: „Dalla tratta al carcere: Gli scafisti forzati“

Beteiligung: Die Veranstaltung involvierte 46 Bürgerinnen und Bürger, insbesondere 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt Catania/Sizilien (Italien), 4 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt Ragusa/Sizilien (Italien), 2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt Pozzallo/Sizilien (Italien), 2 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Stadt Bagheria/Sizilien (Italien), jeweils 1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Städten Aidone, Piazza Armerina, Caltagirone, Agrigento, Messina, Palermo, Modica (alle Sizilien/Italien), 1 Teilnehmer aus Deutschland (Ohne Stadtangabe), 1 Teilnehmer aus Ungarn (ohne Stadtangabe)

Ort / Datum: Die Veranstaltung fand in Catania/Sizilien (Italien), am 27.02.2017 statt.

Kurze Beschreibung: Das Ziel der Veranstaltung war es, mit Hilfe von einem international tätigen Journalisten, einem Psychologen, der in der Haftanstalt Catania mit dort inhaftierten Migranten arbeitet, und einer Rechtsanwältin des Partnervereins Borderline Sicilia darüber aufzuklären, was mit den Migranten geschieht, die nach ihrer Ankunft in Sizilien sofort als vermeintliche Schlepper verhaftet werden. Der interessierten Bevölkerung wurde dargestellt, dass es sich hierbei in den meisten Fällen um Migranten handelt, die selber Geflüchtete sind und die von libyschen Menschenhändlern an die Steuer der Flüchtlingsboote gezwungen wurden, also selber Opfer von Menschenhandel sind. Die untragbare Situation in der Haft, über die die Öffentlichkeit keinerlei Kenntnisse hat wurde dargestellt, ein Betroffener berichtete zudem über seine Erfahrungen. Mit dieser Veranstaltung konnte dem interessierten Publikum eindringlich klar gemacht werden, dass die in den Medien verbreiteten „Informationen“ und die damit „geformte“ öffentliche Meinung keinerlei Differenzierung macht – die verhafteten Migranten werden vorschnell mit Namen in der Presse als Verbrecher abgestempelt. Eine weiterhin wichtige Erkenntnis ist, dass die betroffenen Migranten meist keine Dolmetscher*innen, keine Anwält*innen und keine psychologische Hilfe erfahren und meist noch nicht einmal wissen, warum sie im Gefängnis sind. Zudem werden sie oft von Pflichtverteidiger*innen in Verfahren gezwängt, die ihnen hinterher die Möglichkeit der Asylantragstellung verbaut. Somit werden sie zu zweifachen Opfern des Systems. Es bedarf der Aufklärung dieses menschenunwürdigen Phänomens, das war das Ziel dieser Veranstaltung.

Veranstaltung 11: „Pressekonferenzen in Berlin, Palermo und Wien“

Beteiligung: Diese drei Veranstaltungen fanden nach dem Auslaufen des Förderzeitraums zum 31.3.2017 statt. An keiner der Pressekonferenzen haben mehr als 25 Personen teilgenommen.

Ort / Datum: Die Veranstaltungen fanden statt in Palermo (Italien), Wien (Österreich) und Berlin (Deutschland) am 18. Mai 2017.

Kurze Beschreibung: Auf diesen drei Presskonferenzen wurde die Dokumentation „Criminalization of Flight and Escape Aid“, in der die Ergebnisse der Recherchen, Veranstaltungen und Ergebnisse des Projekts „KideM“ zusammengefasst worden sind, der Öffentlichkeit präsentiert. Eingeladen waren dazu in erster Linie Journalisten und andere Medienvertreter sowie auch die interessierte Öffentlichkeit. In Berlin nahmen an der PK Vertreter*innen des „Republikanischen Anwälte- und Anwältinnenvereins“ (RAV) sowie des „European Center for Constitutional and Human Rights“ (ECCHR) mit ihren jeweiligen Statements teil. In Wien waren Vertreterinnen der Österr. Akademie der Wissenschaften sowie der Österr. Gesellschaft für Exilforschung an der Präsentation beteiligt. In Palermo nahm ein Vertreter von Ärzte ohne Grenzen (MSF) an der PK teil und es wurde die Forderung nach einer deutlichen Unterscheidung zwischen den als Schleppern verhafteten Geflüchteten und den wirklichen kriminellen Netzwerken aufgestellt, die von Borderline Sicilia teilweise auch direkt an GRETA (The Council of Europe Convention on Action against Trafficking in Human Beings) weiter geleitet worden sind. Diese Forderungen aber auch die komplette Dokumentation wurde am Tag der PK auf dem Blog „CRIMIG“ (<https://crimig.wordpress.com>) online gestellt, um die Ergebnisse des Projekts auch nachhaltig der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Auf diesem sollen auch weiterhin Informationen und Meldungen zu diesem Konfliktfeld „Fluchthelfer-Schlepper“ veröffentlicht werden.